

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Sgr.
für die beifolgende
Seite, bei größeren
Anfertigungen mit
entlieh. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inferatentheiles,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 35.

Freitag, 10. Februar

1871.

Preußens Leidensjahre, 1807—1812.

(Schluß.)

Die preussische Regierung strengte sich aufs Aeußerste an, um diesen schweren Lasten gerecht zu werden. Bis zum 8. September 1812 waren die bedungenen Leistungen zum größten Theil bereits getilgt, an Roggen und Weizen war sogar schon mehr geleistet worden, als verabredet worden war. Während aber die preussische Regierung nicht nur ihren Verbindlichkeiten mit größter Loyalität nachkam, sondern auch den ärgsten Plünderungen ihrer Unterthanen still zusehen mußte, that Frankreich nicht das Geringste, um seinen Verpflichtungen gegen Preußen nachzukommen.

Die von dem preussischen Geh. Staatsrath v. Beguelin unterzeichnete vierte Convention vom 24. Februar hatte (Art. 10.) bestimmt: „Die Empfangscheine für die gelieferten Gegenstände werden nach Maßgabe der Ablieferung ausgestellt. Die Abrechnung darüber geschieht alle 3 Monate durch den General-Intendanten der Armee, und die einzelnen Empfangscheine werden dann in einen allgemeinen Empfangschein umgewandelt, um die Termine der Wiedererstattung auf Rechnung der Contribution, so wie den Antheil der Zinsen, der zu laufen aufhört, festzusetzen.“ Und Art. 13.: „Sobald die vermöge dieser Convention zu leistenden Lieferungen bewirkt und der Werth derselben, so wie die schließliche Berechnung derselben von Sr. Maj. dem König von Preußen schulbigen Contribution an Capital und Zinsen festgestellt sein wird, so werden zwischen den beiden contrahirenden Theilen neue Maßregeln wegen Abzahlung des Saldo dieser Rechnungen zur Last des einen oder anderen Theils getroffen werden.“

Danach sollten also die Rechnungen für alle Lieferungen alle 3 Monate festgesetzt und sobald sie den Rückstand der Contribution erreicht haben würden, sollte der Ueberschuß an Preußen bezahlt werden. Aber weder in Paris noch bei der französischen Armee hatte man Eile mit der Ordnung dieser Angelegenheit. Als das dritte Vierteljahr begann, hatten die französischen Behörden noch nicht einmal den Anfang mit diesem Geschäft gemacht, und Preußen konnte schon die Abzahlung eines bedeutenden Salbos verlangen. Mit den Oberfestungen ging es ebenso. Die zweite Convention vom 24. Februar (Art. 14.) hatte festgesetzt, daß die Unterhaltungskosten für Mannschaft und Festung Glogau vom Tage der Unterzeichnung gegenwärtiger Convention an, für Küstrin und Stettin aber von dem Tage ab, wo die Contribution ganz abbezahlt sein würde, zur Last Sr. Majestät des Kaisers gesetzt werden sollten. Ueber die Dauer der Besetzung sollte ein besonderes Abkommen getroffen werden, d. h. sie wurde wiederum ins Unbestimmte verlängert. Nach dieser Uebereinkunft mußte also Preußen mit dem 24. Februar aufhören, Glogau, mit Ende Mai 1812, Küstrin und Stettin zu unterhalten; denn der Rest der Contribution war durch die bedungenen Lieferungen vertragsmäßig abbezahlt. Frankreich ließ aber die Uebereinkunft völlig unberücksichtigt, und Preußen mußte nach wie vor fortfahren, die französischen Besatzungen jener 3 Festungen auf seine Kosten zu unterhalten.

In den drei Monaten März, April und Mai des Jahres 1812 hatte Preußen mit Anspannung aller Kräfte nicht nur vermittelt seiner Leistungen die noch im Rückstand gebliebenen Contributions-Summen abgetragen, sondern bereits bis Ende September 60, bis zum Jahreseschluß 94 Millionen Franken an Vorschüssen für Frankreich geleistet.

Unter solchen Umständen ging der Geheime Rath v. Beguelin gegen Ende des Monats September nach Wilna: er sollte dem Kaiser Napoleon die völlig zerrüttete Lage des Landes und die Unmöglichkeit vorstellen, ohne Rückerstattung der nöthigen Summen Weiteres zu leisten. Der Herzog von Vassano hörte allerdings die preussischen Klagen „mit Aufmerksam-

keit an“, die Unterhandlungen zogen sich aber wie gewöhnlich ohne den geringsten Erfolg hin und geriethen, als die große Armee sich immer weiter von ihrer Operationsbasis entfernte und bald von heftigen Unglückschlägen betroffen wurde, völlig in's Stocken. Sie wurden wieder aufgenommen, als der Kaiser sich im Anfang des Jahres 1813 in Paris befand. Der Geh. Rath v. Beguelin richtete wiederholte Beschwerden an den kaiserl. Minister Maret, voll dringender Vorstellungen. So heißt es noch in der Note vom 26. Februar, als sich der Gang der Ereignisse bereits zur Entscheidung zuspitzte: „Preußen habe die Erstattung der Vorschüsse nicht als Gnade, sondern als Gerechtigkeit zu fordern. Der König verlange nur, was ihm laut der Verträge zukomme. In diesen habe der Kaiser versprochen, die Rechnungen wegen der Lieferungen alle drei Monate durchsehen und feststellen zu lassen; man habe aber bisher vergebens um diese Revision nachgesucht. Auf's Loyalste sei Preußen allen seinen Verpflichtungen nachgekommen, es habe nicht nur den Rest der Contribution abgetragen, sondern auch Vorschüsse bis zu 94 Millionen auf Kosten des Wohlergehens seiner Unterthanen gemacht, die aber jetzt, durch die fortwährenden Opfer ruiniert, dringend Erleichterung und Entschädigung verlangten. Gern und willig hätten die Unterthanen ihrem König alles dargebracht; jetzt aber sei der kritische Augenblick da, wo die Wünsche der Nation nicht mehr mit denen des Herrschers in Einklang ständen. Von dem Kaiser hänge es ab, dem Lande die Ruhe und den inneren Frieden zu sichern, wenn er auch nur die Hälfte der angesprochenen Summe bewillige und eine Commission zur Verichtigung der Rechnungen niederseze; würden aber dem preussischen Staat nicht feste und auf thatsächliche Weise gegründete Hoffnungen gegeben, so seien traurige Katastrophen vorherzusehen.“

Der einzige Erfolg dieser mehr als gerechten Beschwerden war der, daß die französische Regierung sich über die preussische Anmaßung, endlich das zu fordern, was ihm rechtlich zum, höchst indignirt äußerte. Es ist völlig das Verfahren des böswilligen Schuldners, der seinem bedrängten Gläubiger Grobheiten an Zahlungsstelle bietet.

Die Freiheitskriege waren die Antwort auf ein Raubsystem, welches den Untergang Preußens bezweckte. (Spen. Zeitung.)

Eine Bitte für den Wöchnerinnen-Unterstützungs-Verein.

Der obengenannte Verein hat seit mehr als 25 Jahren unter persönlicher Fürsorge der Vorstandsdamen arme verheirathete Wöchnerinnen in der ersten Wochenzeit mit kräftiger Nahrung, der nöthigsten Kinderkleidung und im Winter mit einigem Brennmaterial unterstützt. Dieser Zweck hat demselben mit Recht von Anfang an das Wohlwollen größerer Kreise zugewendet und erhalten. Es war unter den außerordentlichen Verhältnissen des vergangenen Jahres, die zum Theil noch fort dauern, vorauszusehen, daß der Verein in einem, seine Mittel weit übersteigenden, Maße in Anspruch genommen werden würde. Während sonst durchschnittlich im Jahre 200 Wöchnerinnen versorgt wurden, ist die Zahl im Jahre 1870 auf 324 gestiegen. Die Frauen der Wehrmänner und Reservisten konnten dabei durch eine, von einer Dame dem Vereine zu dem Zweck übergebene, Summe von 100 R. noch in ausgiebiger Weise unterstützt werden.

Ich habe bei den vielen, an die helfende Liebe im vergangenen Jahre gestellten Anforderungen Anstand genommen, dieselbe öffentlich für den Verein aufzurufen. Im äußersten Nothfalle kann er ja zur Deckung der Mehrausgabe auf ein kleines Reservecapital, das meistens aus kleinen

Vermächtnissen angesammelt ist, zurückgreifen. Aber die Zinsen dieses Capitals im Betrage von 27 $\frac{1}{2}$ % 11 $\frac{1}{2}$ % 3 $\frac{1}{2}$ % waren jährlich erforderlich, um das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen herzustellen, da die jährlichen Beiträge der Mitglieder und die sonstigen Einnahmen nicht dazu ausreichten. Da zur Ausgleichung der Rechnungen des vergangenen Jahres eine Summe von fast 200 $\frac{1}{2}$ % erforderlich ist, so würde sich das kleine Capital um eben so viel vermindern und auch der Zinsertrag entsprechend geringer werden müssen. Diese Sachlage, welche aus dem in Kurzem zu veröffentlichen Rechnungsberichte im Einzelnen genauer zu ersehen sein wird, hat mich bewogen, eine Bitte um eine außerordentliche Beihilfe für den Verein öffentlich auszusprechen, damit derselbe nicht genöthigt werde, eine rückgängige Bewegung zu machen. Im Vertrauen, daß diese Bitte nicht ganz ungehört verhalle, hat der Verein seine Thätigkeit bisher unvermindert fortgesetzt und hofft durch die helfende Liebe im Stande zu sein, das auch in Zukunft thun zu können. *)

Halle, den 6. Februar 1871.

Namens des Vorstandes Pfanne, Diätonus.

*) Sämmtliche Vorstandsamen (Hr. Dittsche, Frau Baumeister Silbern, Frau Kitzing, Frau Klotz, Hr. Franke, Frau Prof. Dieck, Frau Dir. Schrader, Frau Becker, Frau Dönitz, Frau Oberl. Knauth, Frau Menke, Hr. Schmidt, Frau Kausleit. Vene-mann) sowie Diak. Pfanne werden Gaben dankbar entgegennehmen.

Postfache.

Eröffnung deutscher Postanstalten im Elsaß und in Lothringen.

Im Elsaß und in Lothringen sind ferner folgende deutsche Postanstalten in Wirksamkeit getreten:

im Elsaß die Postanstalten in Altkirch, Dammkirch (Dannemarie), Gebweiler, Sentheim, Sierenz, St. Amarin, St. Louis, Thann, Urbach (Foubay) und Welschen-Kappelen (Chapelle sous Rougemont);

in Lothringen die Postanstalten in Rüttgen (Rouffy le village) und in Maizières bei Vic.

Briefverkehr mit Paris.

Zur Beförderung nach Paris werden von heute ab gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft gewesenen Taxen angenommen:

„gewöhnliche offene Briefe“.

Die Versendung verschlossener Briefe ist nicht zulässig.

Die Postanstalten werden wiederholt veranlaßt, beim Verschlusse der dienstlichen Correspondenz die Couverts nicht ganz zuzukleben und, im allgemeinen Interesse, wo irgend sich die Gelegenheit bietet, auch das Publicum auf das äußerst lästige der ganz zugeklebten Couverts aufmerksam zu machen.

Rinderpest.

Seit dem 2. d. sind die Landwirthe hiesiger Umgegend durch das Gerücht beunruhigt, daß in der Saaltreiser Gemeinde Lettewitz in zwei Gehöften die Rinderpest ausgebrochen sei, und die Besorgniß vor der Gefahr weiterer Verbreitung dieser Kalamität sprach sich auch mehrfach am 3. d. in der Versammlung des Hallischen Vereins für Zuckerindustrie aus.

Wir haben an geeigneter Stelle Erkundigungen eingezogen und können auf Grund derselben zur Beruhigung mittheilen, daß vorläufig wohl Ursache zur Vorsicht und Achtsamkeit, keineswegs aber Ursache zu Besorgnissen gegeben ist.

Es hat keine Richtigkeit, daß in Lettewitz zwei rinderpestähnliche Krankheitsfälle an Kühen vorgekommen sind, aber es hat, obgleich wir es mit Anerkennung aussprechen müssen, daß die Lettewitzer Gutsbesitzer sofort die bei ihnen eingetretenen Erkrankungen zur Anzeige gebracht haben, doch wegen anderweiter zufälliger Ursachen nicht vollständig festgestellt werden können, ob die Krankheit wirklich in Rinderpest bestehe. Zum desto bessern Schutze für unsere Viehbestände und Wirthschaften haben die zuständigen Verwaltungs- und technischen Behörden sofort alle jene Maßregeln in Vollzug gebracht, welche erforderlich sind, um eine weitere Verschleppung für den Fall unmöglich zu machen, daß sich die Krankheit nach einer weitem Beobachtung der Incubationszeit als Pest herausstelle.

Wir werden an dieser Stelle berichten, was sich ferner ereignet, bemerken aber ausdrücklich, wie notwendig es ist, daß die Landwirthe auch

ihrerseits die höchste Sorgfalt beobachten und vorkommenden Falles sofort technische Hülfe anrufen.

Wir erwähnen noch, daß auf der Tagesordnung des genannten Zuckervereins am 3. d. auch die Rinderpest stand und beantragt wurde, daß bei der Geringfügigkeit in der Einfuhr von Rindvieh im Zollverein (7—13,000 Stück Ochsen, 13—18,000 Stück Kühe, ca. 4000 Stück Jungvieh und ca. 30—35,000 Stück Kälber) an den Grenzen gegen Polen und Oesterreich, diese beiden konstanten Herde der Rinderpest, die-seits für alles Vieh, das von dort nach und durch Deutschland transportirt werde, eine dreiwöchentliche Quarantaine gesetzlich eingeführt werden sollte. Es sei Pflicht der deutschen Reichsregierung, zu verhüten, daß die deutschen Fleisch- und Viehmärkte zu Pflanzstätten der Rinderpest in Deutschland würden, leblich um eines Duzend Speculanten willen.

Halle, den 5. Februar 1871. Der Vorstand des Bauernvereins.

W. Reinecke. Oneist. Dr. Schadeberg

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 143. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 36,250 und 81,281; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 47,434 und 85,038 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 14,043, 36,478, 39,720, 56,887 und 64,233.

Berlin, den 8. Februar 1871.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Zum Besten der Verwundeten

haben etliche Privatpersonen eine kleine Anzahl sehenswerther Gegenstände aus dem Morgenlande zu einer Ausstellung vereinigt, welche vom Donnerstag bis Sonnabend täglich von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. im Pfarrhause zu Glaucha gegen beliebiges Entrée eröffnet sein wird, und zu welcher Liebhaber solcher Seltenheiten und Freunde unserer wackeren Krieger hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Seiler, Pastor.

Litterarische Notizen.

B. — Die vom Herrn Domprediger Zahn am 8. Januar im Dome mit Bezug auf die Kriegsnoth gehaltene Predigt über Psalm 93 ist in Stucker's „Christlichem Volksblatte“ (Nr. 7 u. 8) gedruckt.

— Halle, den 3. Februar. Professor Dr. Koloff, eine allgemein anerkannte Autorität in der Veterinärkunde, hat eine Anleitung geschrieben, welche den Gutsbesitzer und Landmann mit den wesentlichsten Merkmalen der Rinderpest bekannt zu machen geeignet ist. Die Broschüre ist jetzt unter dem Titel: „Die Rinderpest. Im Auftrage des Herzog-Anh. Staatsministeriums verfaßt von Dr. F. Koloff, Prof. in Halle“, im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle erschienen (5 Sgr.), und der Vorstand des Bauernvereins empfiehlt das mit großer praktischer Sachkunde verfaßte Schriftchen den Landwirthen, Brennereibesitzern, Zucker- und Cichorienfabriken um so eindringlicher, als es unter den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen und bei der Nothwendigkeit starker Zufuhren von Rindvieh aus entfernteren Züchtungsgebieten kaum ausbleiben wird, daß die Rinderpest, sei sie auch nur durch die nicht ober unvollständig desinficirten Transportwagen veranlaßt, von Zeit zu Zeit auch in unsere fruchtbare und gewerbsreiche Gegend eingeschleppt werde. Welche Vorsicht in dergleichen Fällen der Viehbesitzer anzuwenden hat, darüber giebt die Broschüre die nöthige Unterweisung in vier Kapiteln, denen sich das Gesetz des Norddeutschen Bundes vom 7. April 1869 über die Rinderpest zweckmäßig anschließt. (Magdeb. Ztg.)

Bermischtes.

— Die Planetenerscheinungen im Februar. Merkur ist im Anfange des Monats einige Tage in der Morgenämmerung sichtbar. Venus ist Abendstern und geht im Anfang des Monats gegen 6 Uhr, am Ende nach 7 Uhr unter. Mars geht im Anfange des Monats um 10 Uhr, am Ende um 8 Uhr Abends im Osten auf. Jupiter glänzt Abends als der hellste Stern hoch am südlichen Himmel und geht im Anfange des Monats um 4 Uhr, am Ende gegen 2 Uhr Morgens unter. Saturn geht drei Stunden vor der Sonne im Südosten auf.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
8. Februar 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dampf- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	339,01	0,78	77	— 7,2	SO	bedeckt 10.
Mitt. 2	336,84	0,90	79	— 6,0	SO	bedeckt 10.
Abd. 10	333,95	0,90	86	— 6,8	SO	bedeckt 10.
Mittel	336,60	0,86	81	— 6,7		bedeckt 10.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Freitag, den 10. Februar.

- Darlehnscaffe.** Geschäftstotal auf der Königl. Bant. Die Darlehnscaffe ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.
- Städtisches Leihhaus.** Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.
- Sparcassen.** Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamml 10.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.
- Oeffentliche Bibliotheken.** Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.
- Leser-Verein.** Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 10 bis Ab. 8 U. Ausstellungen. S. Uhlig's Musikwert-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9. U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.
- Vereine.** Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7 $\frac{1}{2}$ —10 U. Abends (Singen.) Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends. Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser Wilhelms-Halle“ 1 Tr. hoch. (Unterricht in der doppelten Buchführung.)
- Bäder.** Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irish-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Kammernbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz und zur Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Februar. Vor dem Eintritte in die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff der Finanzminister Camphausen das Wort, um in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 29. Januar einen Gesetz-Entwurf vorzulegen, wodurch die Staatsregierung die Ermächtigung erhält, dem Bundeskanzleramt zur Bestreitung der außerordentlichen Kosten für die fernere Kriegsführung einen Vorschuß bis Höhe von 50 Millionen überweisen zu dürfen, welcher von diesem mit Zinsen und Kosten zurückzuerstatten ist. Zu diesem Behufe werden nach §. 2 des Entwurfs verzinsliche Schatzanweisungen bis zum Betrage von 50 Millionen ausgegeben, welche am 1. Juni 1871 verfallen sein müssen. Nach §. 4 muß die Regierung den Häusern des Landtages in der nächsten Session über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft geben. Der Minister verliest den Gesetzentwurf und die demselben beigefügten Motive. Aus letzteren resultirt Folgendes: Durch die Bundesgesetze vom 21. Juli und 29. November 1870 sind zur Bestreitung der Kriegskosten 120 resp. 100 Millionen disponibel gemacht worden. Als nun im November nach Erschöpfung des ersten Kredits die Ziffer für den weiteren Bedarf fixirt wurde, hielt man denselben bis Mitte Februar gesichert. In den mit den Süddeutschen abgeschlossenen Verträgen war bestimmt, daß die neue Verfassung am 1. Januar 1871 in Kraft trete, so daß der Reichstag Mitte Februar zusammen kommen konnte, um event. neue Kredite zu bewilligen. Diese Voraussetzung hat sich in Folge der in Baiern eingetretenen Verzögerung nicht erfüllt, der Reichstag kann erst zum 9. März zusammen treten, und da das Mandat der Abgeordneten bereits am 31. December 1870 erloschen ist, so befindet sich das neue Reich bis dahin, wo die Neuwahlen vollzogen sein werden, in der ungewöhnlichen Lage ohne irgend welche verfassungsmäßige Vertretung zu sein, welche neue Kredite bewilligen könnte. Das vorhandene Geld reicht nicht bis in den März; es ist nicht als unbedingt gesichert anzusehen, daß die am 11. Februar von der Stadt Paris zu zahlenden 200 Millionen Francs in Zahlungen erfolgen werden, welche sofort verwendbar sind. Es muß vermieden werden, daß auch nur

vorübergehend man gehindert werde, wenn nöthig, den Krieg mit aller Kraft fortzusetzen. Darum hat sich der L und an die preussische Regierung gemeldet mit dem Ersuchen, die verfassungsmäßigen Schritte zu thun, um dieses Hinderniß beseitigen zu helfen. Der Entwurf ist nur auf Beschluß des Bundesraths und mit Genehmigung des Kaisers gearbeitet. Der preussischen Staatskasse erwächst aus diesem Vorschuße keinerlei Last, denn es wird ihr alles erstattet. Uebrigens, schließt der Minister, wird vielleicht von dieser Ermächtigung den Vorschuß zu geben, kein Gebrauch gemacht werden, aber es muß Alles für alle Fälle sicher gestellt werden. — Die Vorlage geht an die Budgetcommission.

Berlin, 8. Februar. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ sagt in einem Artikel, überschrieben „Zum Frieden“, daß Deutschland von der Wiedervereinigung des Elsses und Deutschlothringens nebst Straßburg und Metz mit Deutschland als Bürgschaft gegen eine weitere Bedrohung und Vergewaltigung nicht ablassen könne. Deutschland werde seinerseits auch beim Friedensschlusse nicht vergessen, daß die beiden benachbarten Völker ihre Ehre und das Streben nicht auf einen dauernden Zwiespalt und Kampf, sondern auf einen höheren, edleren Wettkampf in gemeinsamer Förderung der Völkerwohlfahrt und geistiger Entwicklung zu richten haben. Das Höchste, was uns der Frieden bieten könnte, wäre neben der unmittelbaren Sicherung Deutschlands eine beiderseitige feste Gründung dieses tieferen Bewußtseins in den beiden großen Völkern und damit die Grundlegung eines echten dauernden Friedens.

Wien, 8. Februar. (Privatdepesche der Berliner Börsen-Zeitung.) Der Fürst von Rumänien soll, von einem „Staatsstreiche“ absehend, die Abdicationsurkunde bereits unterzeichnet haben. — Die Nachricht, daß in Schumla ein Observationscorps gebildet sei, wird auch hier bestätigt.

London, 8. Februar. (Privatdepesche der Berliner Börsen-Zeitung.) Die gesammte hiesige Presse faßt den Rücktritt Gambetta's als eine Rettung Frankreichs vor dem Bürgerkriege und als eine Stärkung der Friedensausichten auf.

„Daily Telegraph“ hebt hervor, daß, da der Französisch-Englische Handelsvertrag nicht am 1. Februar gekündigt sei, derselbe auf zwei Jahre von Neuem fort dauere.

Brüssel, 7. Februar. (Privatdepesche der Berliner Börsen-Ztg.) Die Nachricht der „Liberté“, daß der Französische Handelsminister den Handelsvertrag mit England provisorisch gekündigt habe, bestätigt sich nicht.

Bern, 7. Februar. Die Gesamtzahl der in die Schweiz übergetretenen Franzosen beträgt bereits mehr als 50,000 Mann. Bern hat das Ansehen eines Waffenplatzes. Außer Infanterie verschiedener Armeecorps befinden sich noch Chasseurs, Kürassiere und Gendarmen in der Stadt.

Bordeaux, 6. Februar. Dem Français zufolge ist eine Aufstandsbewegung in der Provinz Constantine zu befürchten. Das Postboot „Ville de Paris“ ist mit einer großen Ladung von Waffen und Munition von New-York hier eingetroffen.

Stettin, 8. Februar, Abends. Der „Neuen Stettiner Zeitung“ ist soeben vom Oberpräsidenten und dem stellvertretenden Generalcommando das nachfolgende Telegramm zugesandt worden: Das 2. Armeecorps marschirte vom 3. Januar bis 4. Februar von Paris über Fontainebleau nach Montargis durch die unwirthbare Cote d'or, die Bourgogne und Franche Comté und durch das Juragebirge bis über Pontarlier hinaus, $\frac{1}{2}$ Meile von der Schweizer Grenze, in fast beispielloser Schnelligkeit. Kleine und größere Gefechte bei Vhigny, um Dijon, bei Gray, Pesmes, Dole, am Voue Bach, bei Sabine, Champagnole, Dompierre, Frasne, Baux, La Plaine und Pontarlier geben Zeugniß von dem unaushaltbaren Vordringen des Pommerischen Armeecorps, über 10,000 Gefangene, 2 erbeutete feindliche Adler, 6 Geschütze und viele hundert Wagen von seinem Erfolge. In dem Gefechte bei Pontarlier am 1. Februar, in welchem besonders die Regimenter Nr. 9 und 49 sochten, verloren dieselben 19 Offiziere und 400 Mann. (gez. v. Wichmann.)

Wilhelmshöhe, 8. Februar, Abends. Kaiser Napoleon hat anläßlich der Wahlen eine Proclamation an das Französische Volk erlassen.

London, 8. Februar. Sämmtliche Blätter von Bordeaux, mit Ausnahme des Siecle, begrüßen den Rücktritt Gambetta's mit unverholener Freudigkeit und erblicken darin das Heil Frankreichs.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Aufenthalt des Künstlers **Georg Weiß**, früher in Jessen, welcher in einer Militär-Sache zu vernehmen ist, ist nicht zu ermitteln gewesen. Es wird ersucht, denselben event. hierher mitzutheilen.

Halle a/S., den 4. Februar 1871.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Im Verlage der **Buchhandlung des Waisenhauses** in Halle ist erschienen und wird gegen Francoeinsendung des Betrages in Portomarken franco versandt:

Die Kinderpest.

Im Auftrage des Herzogl. Anhaltischen Staatsministeriums

verfaßt von

Dr. F. Koloff,
Prof. in Halle.

3 Bogen. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Einsender von Offerten

auf die durch mich erlassenen Annoncen beliebigen **stets** die im Inserat beigedruckte

Chiffre und Nummer

äusserlich **auf der Adresse** zu vermerken, da ich sonst, bei dem **enormen** Material, für richtige Beförderung **nicht garantiren** kann.

Rudolf Mosse,

Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Freitag früh

Extra frischen Bander, Seehecht und Seedorf bei

J. Kramm.

Trockenes, kiefernes Brennholz in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Rlftr., auch von 5 *Sgr* an, empfiehlt

C. Schumann, Gasthof z. gelbenen Engel.

Ein gutes Sopha steht zum Verkauf
Rathhausgasse 9 bei **Trümpler.**

2 halbjährige Schweine verkauft
Steinthor 18 c.

Achtung.

Diese Woche mache ich besonders auf mein **Nothzettel** aufmerksam. Sonnabend **abgekochten Schinken** bei

Fr. Thurm.

Ein **Grube Dünger** ist zu verkaufen bei
Voigt, Fleischermstr., Rannische Straße 14.

Hülfsen abzulassen **Wärmigerstraße 3.**

2 fette Schweine verkauft
F. Schaaf in Unter-Maschwitz.

Zu verkaufen sind **neue birkene Kleidersecretäre, Kommoden, Sophatische** Wilhelmsstr. 3.

1 eis. Drehbank billig zu verk. **Breitestraße 32.**

Ein Sopha, Kleiderschrank u. Stühle verkauft
billigst **Unterberg 5, 3 Tr.**

Ich kaufe die am

1. Januar 1871

fällig gewordenen von der Direction indeß bisher noch nicht eingelösten **Pfandbrief-Coupons** der **Sächsischen Hypothekbank** zu Leipzig.

Halle a/S., den 8. Februar 1871.

H. Schönlicht, Bankgeschäft, Kleinschmieden Nr. 8.

**Grosser Maskenball**

Sonntag den 12. Februar er.

Maskenball der Gesellschaft **Tenora**
in **Freybergs Salon (Thieme),**

wozu Freunde und Gönner hierdurch eingeladen werden.

Maskenbillets für Herren à 10 *Sgr*, für Damen à 5 *Sgr* sind bei **Hrn. Böttcher,** Cigarrenhandlung, Neuhäuser, **Zuschauerbillets** sind nur an der Casse zu haben. Auch sind Maskenanzüge im selbstigen Local vorräthig.

**Harmoniums**

bei **C. Benemann,** Waergasse 6, parterre.

Kindl. Stiefeln verk. **Schülerhof 20, 2 Tr.**

Schöne Damen-Masken billig
gr. **Ulrichsstraße 47, 1 Tr.**

Zum 1. April werden 2 Köchinnen nach **Berlin und Cöln** verlangt, die ihr Fach gründlich verstehen. Lohn 36 *Thlr.* — Zu erfragen bei **Frau v. Werthern,** Halle, **Breitestraße 33.**

Mehrere perf. Köchinnen sind, bei hohem Lohn **1. April** Stellen. Haus- u. Kindermädchen suchen sof. Dienst. Anst. Mädchen, d. Aufsicht übernehmen wollen, empfiehlt d. **Nachw. Comt. v. Emma Lereche,** fl. **Ulrichsstr. 30.**

Ein junges Mädchen wünscht **1. März** einen anständigen Dienst. Alles Nähere bei d. Herrschaft **Spiegelgasse 10, Sprechst. v. Nachm. 2 Uhr ab.**

Eine geübte **Maschinennäherin** wird bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht
Grasweg 24, im Laden.

Ein **Kutscher, der gute Atteste** aufzuweisen hat, wird gesucht **Barfüßerstraße 15.**

Einem **Lehrling** sucht der **Fleischermeister Karl Reitz,** **Schmeerstraße 22.**

2 Burichen werden gesucht **Oberglauch 6.**

Anst. ruhige Leute suchen zum **1. April** St., K. u. Zubehör. Zu erfr. **Sophienstr. 6, 3 Tr.**

Ruhige Miether suchen sogleich od. zum **1. April** ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche. Abz. in der Expedition d. **Bl.** unter **L. H.** abzugeben.

Gesucht wird eine Wohnung von 2 St., K. u. K., in lebh. Geg. Zu erfr. **Rathhausg. 15, 3 Tr.**

Ein **Beamter** sucht eine Wohnung von **30 bis 38 *Sgr.*** Abz. unter **N. 4.** in d. Exp. d. **Bl.** abzug.

Die zweite Etage mit Zubehör ist per **1. April** zu vermieten
gr. **Ulrichsstraße 5.**

Ein Laden mit Wohnung den **1. April** zu beziehen
Gartengasse 8.

Ein **Familienlogis mit Garten** zu vermieten und den **1. April** zu beziehen
Giebichenstein, Königsberg 2.

Eine Wohnung, best. aus Entree, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, passend für Lehrer mit Pensionären, ist sofort oder später zu beziehen. Näheres **Langegasse 21.**

Ein geräumiger, heizb. Laden mit Stube zum **1. April** oder sofort zu vermieten
gr. **Schlamm 9.**

Leipzigerstraße Nr. 3 ist eine Wohnung von **3 St., 4 K.,** Küche mit Wasserleitung u. s. Zubehör zum **1. April** zu vermieten.

Ein **Logis, 1. Etage,** Preis **60 *Sgr.***: eins 2. Etage, Preis **40 *Sgr.***, verm. **1. April** gr. **Wallstr. 19, part.**

Stube und Kammer von einer anst. Person **1. April** zu beziehen gr. **Steinstraße 3, 1 Tr.**

1 möbl. Stube u. K. zu verm. u. **1. März** zu beziehen
Leipzigerstraße 25, 1 Tr.

Anst. **Logis** mit Kost **Grasweg 16.**

Ein großer **graugelber Hund** ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Rannische Str. 14.**

Ein kleiner Schlüssel, auf dem Griffen **XV.** gezeichnet, verloren. Abzugeben gr. **Wallstr. 12.**

Stadt-Theater.

Freitag den **10. Februar:** „Die Memoiren des Teufels“, Lustspiel in 3 Akth. nach dem Französischen von Hofrath **Louis Schneider.** Vorher: „Im Stuben-Arrest“, Lustspiel in 1 Akt von **Hugo Müller.**

Volksküchen:

fl. Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: **Mohrrüben** mit Schweinefleisch.

Strohhojspitze Nr. 12.

Freitag: **Milchreis** mit Fleischlösschen.

Wasserstand der Saale

am der **Schiffschleuse zu Trotha** bei Halle.
am **8. Febr.** Abends am **Unterpegel 5' 5"**
am **9. Febr.** Morgs. am **Unterpegel 5' 5"**
Eisstand.

Herz ausgeber: Professor Dr. G. Herberg.

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.